

Ausstellung Marlis Werder in der Stadtbibliothek Lenzburg. Veranstalterin:
Kulturkommission Lenzburg

Malerei von Marlis Werder in der Stadtbibliothek Lenzburg

Inmitten von Stimmungen und Assoziationen

h. Die Kulturkommission Lenzburg versucht mit ihren Ausstellungen in der Stadtbibliothek Lenzburg immer wieder jungen oder noch relativ unbekanntem Künstlern von hoher Qualität eine Chance zu geben. So wird denn auch keine Miete oder ähnliches verlangt, sondern im Gegenteil jedem Ausstellenden ein Betrag zur Verfügung gestellt für Vernissagekosten, Werbung usw. Dies ist umso wichtiger, als es wenig etablierte, freie Künstler heutzutage enorm schwer haben, sich ohne finanziellen Zustupf durchzuschlagen. Und doch zeigt es sich, dass Künstler, die sich ganz der Malerei verschreiben, vielfach zu grösseren Entwicklungssteigerungen fähig sind als andere, die sich immer teilen müssen.

Zu den Künstlern, die es gewagt haben, alles abzustreifen — d.h. auf Konsumgüter zu verzichten — und sich nun seit Jahren nur der Malerei zu widmen, gehört zweifelsohne auch die in Windisch wohnende Marlis Werder. Sie hat ihre Tätigkeit als Zeichenlehrerin bereits 1973 aufgegeben und seither hart an sich selbst gearbeitet. Was sie dabei erreicht hat, ist nun bis zum 8. Februar in der Stadtbibliothek Lenzburg ausgestellt.

Marlis Werder hat ihre Malerei nie auf einem engen, sogenannt individuellen Weg vorangetrieben, sondern stets versucht, offen zu bleiben für Eindrücke, Gefühle und Empfindungen verschiedenster Art und sie ihrem Gehalt entsprechend umzusetzen in künstlerischen Ausdruck. So erstaunt es nicht, dass auch in Lenzburg Oelmalerei, Aquarelle, Ei-Tempera und Temperabilder, Bleistift- und Farbstiftzeichnungen einander die Waage halten. Es ist bezeichnend für die Arbeitsweise von Marlis Werder, dass die verschiedenen Techniken und Stilrichtungen nur selten parallel entstehen, sondern sich periodisch abwechseln. Dies verlangt immer wieder ein neues Herangehen an die Aufgabe, eine Herausforderung, die durch die zeitliche Distanz zu neuen Entwicklungen führen kann. Wir erinnern

uns an die Einzelausstellung von Marlis Werder in der Stadtbibliothek Aarau vor drei Jahren und im Vergleich zur damaligen Werkschau verblüfft die Ausgeglichenheit der verschiedenartigen Werke, wiewohl die qualitativen Unterschiede noch immer auffallen.

Eigenartig ist, dass Qualitätsunterschiede innerhalb aller Techniken feststellbar sind, sich also nicht auf die Technik als solche beziehen, sondern offensichtlich vielmehr auf die Verfassung der Künstlerin selbst zurückzuführen sind. So ist uns z.B. unverständlich, wie das einzigartige Oelbild vom Binsenweiher unterhalb der Habsburg mit seinen blühenden Seerosen und kaltrünen Iris-Stauden inmitten eines violett-schimmernden Wassertümpels nur wenige Monate nach dem fast naiv anmutenden, steril komponierten Springbrunnenbild aus dem Rietbergpark entstanden sein kann. Viele Bilder zeigen,

wie wichtig es ist für Marlis Werder, sich in ein Thema hineinzuleben, es mehrfach zu erobern und immer wieder neu zu bewältigen. Am eindrücklichsten wohl in der Serie der Binsenweiherbilder, von denen drei zurzeit auch in der Weihnachtsausstellung im Kunsthaus hängen.

Auffallend ist die Steigerung durch mehrfaches Bearbeiten auch in den transparenten Stilleben, die in ihrer fahlen Helligkeit und ihren subtilen Raumandeutungen faszinieren. Da ist z.B., ganz in violett-klingender Farbharmonie gehalten, ein alter Holzstuhl mit einem geflochtenen Weidenkörbchen voller kleiner Zwiebeln — sie als einzige markieren einen sanften Farbkontrast in Richtung Orange. Im Hintergrund ist ein Radiator erkennbar, der das Licht vom (unsichtbaren) Fenster weiterleitet nach vorne. Das Bild ist ganz ausgerichtet auf die Zwiebeln, die klein und unscheinbar für einmal Könige eines Bildes sein dürfen. Diese spürbare Affinität zum scheinbar wertlosen Gegenstand schimmert vor allem auch in den Zeichnungen durch, wo — im Gegensatz zu gewissen Landschaften — nirgendwo nach Vereinfachungen und Raumverhältnissen usw. gesucht wird, sondern im Gegenteil all den tausend Dingen, die ein Intérieur lebendig machen, die «Honneur» erwiesen wird. Ein Durcheinander? Vielleicht, doch warum immer puristischen Gedanken fröhnen, wo doch das Leben inmitten von Geschichte in sich tragenden Dingen viel schöner ist als das Leben in sterilen Räumen. Es scheint uns, dass gerade das Aufzählen aller Dinge, aller Nuancen und kleinen Veränderungen aller Stimmungen und Assoziationen, den Charme der besten Bilder von Marlis Werder ausmachen.

Die Einladung zur Ausstellung gilt bis zum 8. Februar und kann Dienstag und Freitag von 17 bis 20 Uhr, am Mittwoch und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr, am Samstag von 10 bis 12.30 Uhr und am Sonntag von 14 bis 16 Uhr eingelöst werden.



Eine typische Intérieur-Zeichnung von Marlis Werder, Windisch.

BT 1-78